

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 165. Ratssitzung vom 6. März 2013

3677. 2011/90

**Postulat von Christoph Spiess (SD) und Patrick Blöchlinger (SD) vom 23.03.2011:
Ausstieg aus der atomaren Stromproduktion ohne Beeinträchtigung von Natur
und Landschaft**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Christoph Spiess (SD) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 1170/2011): *Wir müssen aus der atomaren Stromproduktion aussteigen, weil ein Restrisiko immer vorhanden ist. Rund 40 Prozent des Stroms, der in der Schweiz konsumiert wird, kommt von Atomkraftwerken. Es ist nicht so, dass wir in Zukunft sehr viel weniger Strom brauchen werden. Denn die Bevölkerung in der Schweiz wächst, was den Spareffekt wieder kompensiert. Dazu kommt, dass man fossile Energien zum Teil mit Strom substituiert, Stichwort Elektrofahrzeuge. Der Strombedarf wird so schnell nicht zurückgehen und der Druck auf Natur und Landschaft wird immer grösser. Die erneuerbaren Energien sind begrüssenswert und notwendig. Je nachdem, wie diese aber genutzt werden, können Kollateralschäden entstehen. Deshalb muss genau überlegt werden, wo man grössere Anlagen wie z. B. Windräder hinstellt. Dafür sollten auch kleine, dezentrale Anlagen für erneuerbare Energien gefördert werden.*

Martin Bürlimann (SVP) begründet den von Mauro Tuena (SVP) namens der SVP-Fraktion am 6. April 2011 gestellten Ablehnungsantrag: *Das Postulat verlangt einen Ausstieg aus der Atomkraft ohne Beeinträchtigung von Natur und Landschaft. Es ist das Geheimnis der Postulanten, wie man 40 Prozent des Strombedarfs durch Windkraft, bei der man keine Windkraftanlagen sehen darf, durch Wasserkraftwerke ohne Staumauern, und durch Solarenergie, welche die Dächer unverändert lässt, ersetzen will. Sie schlagen kleine, dezentrale Anlagen vor, aber die Restwassermenge darf nicht beeinflusst werden. Die Grünen wollen unsere Stromrechte durch Windräder ersetzen, die Postulanten durch Zauberei.*

Weitere Wortmeldungen:

Bernhard Piller (Grüne): *Wir sind dafür, den Ausstieg aus der Atomenergie möglichst verträglich für Mensch und Umwelt zu machen. Es ist aber eine Illusion zu glauben, das könne ohne Beeinträchtigung des Landschafts- und Ortsbildes passieren. Meiner An-*

sicht nach ist die Nutzung von Windenergie eine Frage der Ästhetik und der Gewöhnung. In Holland, in Norddeutschland und auch im Jura waren Windräder vor 200 Jahren historisch in die Landschaft eingepasst und ein Teil der Kultur. Heute bewundert man diese alten Windräder, die so gut in die Landschaft passen. Nur, weil die neuen Windräder anders aussehen und nicht aus Holz, sondern aus Metall sind, meint man, sie seien gefährlich und würden unsere Landschaft verändern. Die Gesellschaft entwickelt sich weiter und so ist es auch mit unserer Umgebung.

Andreas Edelmann (SP): Die SP wird das Postulat unterstützen. Auch wir möchten eine neue Energiestrategie, die den Atomausstieg beinhaltet. Aber auch wir wollen so viel wie möglich von unserer Natur und Umwelt erhalten. Der Hauptbeitrag zur Energiestrategie 2050 wird Energie- oder Stromeffizienz sein. Nur das, was an Restenergie übrig bleibt, müssen wir mit erneuerbaren Energien produzieren. Wir haben viel über Windenergie gesprochen. Am effizientesten sind aber Off-Shore-Anlagen draussen im Meer, die viel mehr Energie produzieren als Anlagen, die im Jura oder im Wallis stehen. Der wichtigste Beitrag ist die Solarenergie. Wir haben in der Schweiz genug Gebäude mit ausreichender Dachfläche, um die Stromlücke zu füllen. Das heisst, Dachflächen nutzen, den Energiebedarf der Häuser soweit wie möglich reduzieren, damit sich die Häuser selbst mit Energie versorgen können.

Martin Luchsinger (GLP): Die GLP sagt ganz klar Ja zum Ausstieg aus der atomaren Stromproduktion. Wir haben aber Mühe mit dem Postulat, das einen Ausstieg ohne Beeinträchtigung von Natur und Landschaft möchte. Bei einem Ausstieg wird es Auswirkungen auf die Landschaft und in der Natur geben, und das muss dann auch diskutiert werden. Wir unterstützen darum das Postulat nicht.

Dr. Martin Mächler (EVP): Wir unterstützen das Postulat, da es in die richtige Richtung geht. Es erscheint uns wichtig, den Ausstieg möglichst umwelt- und landschaftsverträglich zu machen. Auch wir glauben nicht, dass das ohne jegliche Eingriffe in die Natur machbar ist. Den Einwand der SP bezüglich der Windkraft finde ich gut, vielleicht sollte man Windkraft in der Schweiz gar nicht einsetzen, weil sie nicht effizient genug ist.

Alexander Jäger (FDP): Die FDP lehnt das Postulat ab, es wird so einfach nicht möglich sein. Bezüglich der Solaranlagen wird der Denkmalschutz ein Problem werden. Das Postulat kann keine Wirkung zeigen. Zürich schaut schon jetzt darauf, dass möglichst keine Beeinträchtigungen geschehen.

Guido Hüni (GLP): Das ewz hat kein Hoheitsgebiet, in dem es ausschliesslich erneuerbare Energien bauen darf, es gibt auch kantonale Richtlinien, die gewisse Vorschriften haben. Zum Schutz der Landschaft greifen bereits Mechanismen. Es gibt ein Umweltschutzgesetz und Bestimmungen, dass keine Windkraftanlagen im Wald gebaut werden dürfen. Sie müssen einen bestimmten Abstand zu Häusern haben. Es gibt Studien und Umweltverträglichkeitsprüfungen, Abklärungen über Vogelzug und Fledermäuse. Es gibt auch das Verbandsbeschwerderecht. Das ganze Paket bietet eigentlich schon die Si-



3 / 3

cherheit, damit der Eingriff in Natur und Landschaft gering gehalten wird.

Das Postulat wird mit 64 gegen 52 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat